

Ökonomische Betrachtung einer Ergänzungsfütterung bei Weidehaltung

Agnes Leithold¹

Abstract – Rund 85% der in Österreich produzierten Milch wird in benachteiligten Gebieten erzeugt. Vor allem hier ist es notwendig, jede Möglichkeit zur Kosteneinsparung zu nutzen, um dadurch im Wettbewerb um Konsumenten mit Milchproduzenten aus Gunstlagen mithalten zu können. Als eine Strategie zur Kostensenkung bietet sich das System der Vollweidehaltung als Alternative zur herkömmlichen Milchproduktion an. Dabei wird versucht, eine hohe wirtschaftliche Effizienz durch Minimierung der Produktionskosten zu erreichen. Es werden die verfügbaren Ressourcen bzw. das vorhandene Grünland bestmöglich verwertet – die Produktion von Milch soll nahezu komplett durch betriebseigenes Grundfutter gedeckt werden. Gleichzeitig wird der Einsatz von Zukauffutter, Maschinen sowie Arbeitszeit reduziert. Da jedoch das System der Vollweide im Ruf steht, nicht geeignet für hochleistende Tiere zu sein, wurde am LFZ Raumberg-Gumpenstein ein Forschungsprojekt initiiert, welches die Auswirkungen einer Zusatzfütterung bei Weidehaltung auf Futtermittelaufnahme und Milchleistung untersucht. Nachfolgender Beitrag behandelt das Thema rund um den wirtschaftlich sinnvollen Einsatz einer Ergänzungsfütterung, um dadurch mögliche negative Einflüsse der Weidefütterung ausgleichen zu können. Aufbauend auf den daraus resultierenden Ergebnissen geben Modellkalkulationen Aufschluss über die Konkurrenzfähigkeit bzw. die wirtschaftliche Stabilität eines Vollweidesystems gegenüber herkömmlicher Produktionsweisen von Milch.

EINLEITUNG UND PROBLEMSTELLUNG

Obwohl die Weide seit jeher als kosten- und arbeitsintensivstes Futtermittel zur Produktion von Milch zur Verfügung steht, konnte in den letzten sechzig Jahren ein stetiger Rückgang der Ganztagesweidehaltung bei Milchkühen beobachtet werden. Fallende Milchpreise sowie starke Preisschwankungen im Kraftfutter- und Energiebereich führen nun jedoch dazu, dass Milchproduzenten zu einem Umdenken aufgefordert sind und nach kostengünstigen Alternativen für die Erzeugung von Milch suchen müssen um dem nationalen als auch internationalen Konkurrenzdruck standhalten zu können.

In der Milchviehhaltung liegt das größte Einsparungspotential, neben den Kosten für die Bestandsergänzung, im Bereich des Fütterungsmanagements. Durch das Maximieren des Weideanteils an der Futterration wird der Einsatz von teurem Kraftfutter, konserviertem Futter sowie von Arbeitszeit und Maschinen- und Energieeinsatz auf ein Minimum

zurückgeschraubt. Die Weidehaltung stellt somit eine wirtschaftlich durchaus vertretbare Alternative zur ganzjährigen Stallhaltung dar. Jedoch gibt es auch einige Schattenseiten dieses Systems. So kann etwa die Tiergesundheit unter dem raschen Umstieg von Stall- auf Weidehaltung leiden und somit zu Pansenacidosen führen. Weiters können Schwankungen im Nährstoffgehalt des Futters zu einem Rückgang der Milchleistung bzw. der Milchinhaltstoffe führen, weswegen die Weidehaltung im Ruf steht, keine geeignete Methode für Hochleistungskühe zu sein (vgl. Häusler et al. 2009).

Ein am LFZ Raumberg-Gumpenstein durchgeführter Fütterungsversuch widmete sich der Fragestellung, ob eine bedarfsgerechte Zufütterung bei Vollweidehaltung oben genannte Nachteile ausgleichen kann.

MATERIAL UND METHODIK

Der wirtschaftliche Effekt unterschiedlicher Ergänzungsfuttermittel basiert auf den Fruchtbarkeits- und Milchleistungsdaten sowie den Futtermittelnahmen der Tiere des von 2005 bis 2007 durchgeführten Versuches. Dabei wurden vier Gruppen gebildet, wobei die Vollweidegruppe als Kontrollgruppe diente. Die anderen drei Gruppen erhielten jeweils Heu, Maissilage bzw. Kraftfutter als Rationsergänzung.

Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit, Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit beruhen auf den Berechnungen der direktkostenfreien Leistung. Zur Evaluierung der Konkurrenzfähigkeit von Weidebetrieben wurden drei Modellbetriebe konstruiert, wobei der Vollweidebetrieb aufgrund der tatsächlichen Futtermittelnahmen der Kontrollgruppe erstellt wurde. Zwei weitere Betriebe wurden diesem gegenübergestellt, wobei ein Betrieb einen typisch österreichischen Durchschnittsbetrieb (Milchleistung pro Kuh 7.000 kg; Weideanteil 13%) darstellt und der zweite einen Hochleistungsbetrieb, welcher mit Hilfe eines Kraftfuttersatzes von 2.200 kg eine Milchleistung von 8.000 kg pro Kuh und Jahr produziert. Allen drei Betrieben wird eine jährliche Milchproduktion von 175.000 kg zu Grunde gelegt, welche durch eine Variation der Tierzahl erreicht wird.

ERGEBNISSE

Ein Vergleich der direktkostenfreien Leistung (DFL) zeigt, dass sich eine Beifütterung während der Weidesaison meist nicht rechnet. Wie Tabelle 1 offen legt, wirkt sich eine Zufütterung von Heu negativ auf die Milchleistung aus. Da es gleichzeitig zu einer

¹ Agnes Leithold ist am LFZ Raumberg-Gumpenstein tätig (agnes.leithold@raumberg-gumpenstein.at).

Erhöhung der Kosten durch die zusätzliche Futteraufnahme kommt, ist dieses Futtermittel als Ergänzung aus wirtschaftlicher Sicht nicht sinnvoll. Dahingegen führt der Einsatz von Kraftfutter zu einem positiven Zuwachs an Milch, wobei dieses Mehr an Leistung den enormen Anstieg der Direktkosten nicht ausgleichen kann. Somit ist unter den derzeitigen Marktbedingungen auch die Zufütterung von Kraftfutter, sofern dieses nicht selbst erzeugt wird, nicht empfehlenswert. Einzig die Zufütterung von Maissilage optimiert die wirtschaftliche Effizienz der Weidehaltung. Das durchgeführte Projekt belegt, dass auch bei reiner Weidehaltung gute Ergebnisse erzielt werden können.

Tabelle 1. Ergebnisse bei Ergänzungsfütterung unter Vollweidebedingungen (Ausgangswert = Vollweide)

Futtermittel	Milchleistung	Direktkosten	DfL
Heu	- 631 kg	+ 3%	- 22%
Maissilage	+ 133 kg	+ 6%	+ 4%
Kraftfutter	+ 214 kg	+ 31%	- 4%

Die Modellkalkulation zur Untersuchung der Wettbewerbsfähigkeit eines Vollweidebetriebes zeigt folgendes Bild:

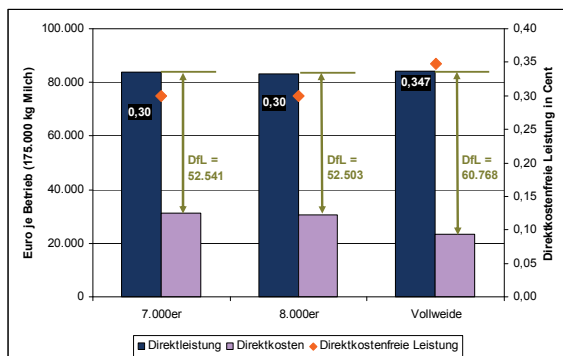


Abbildung 1. Berechnung der direktkostenfreien Leistung pro Jahr für Betriebe mit einem Milchkontingent von 175.000 kg

Da sich zwischen 86% (Vollweidebetrieb) und 89% (Hochleistungsbetrieb) der gesamten Direktleistung aus dem Verkauf von Milch ergeben und die Menge bei allen drei Betriebstypen dieselbe ist (175.000 kg Milch), entscheidet sich die Wirtschaftlichkeit im Segment der Direktkosten. Hier schneidet die Vollweidegruppe durch den beträchtlichen Rationsanteil an billigem Weidefutter am günstigsten ab. Der hohe Kraftfutteraufwand (höhere Direktkosten) des Hochleistungsbetriebes schlägt sich negativ auf die direktkostenfreie Leistung je Kuh und auch je kg Milch nieder. Obwohl der Vollweidebetrieb für die Produktion dieser Milchmenge die höchste Tieranzahl benötigt, kann dieser unter den derzeitigen Marktbedingungen eine höhere direktkostenfreie Leistung als die zwei Vergleichsbetriebe erwirtschaften - er erzielt pro Jahr um über € 8.000 mehr (Abbildung 1).

Ein weiterer Vorteil der Maximierung des Weideanteils in der Ration liegt in der nahezu vollständigen Gleichgültigkeit der wirtschaftlichen Betriebssituation gegenüber Preisschwankungen an den Rohstoffmärkten. Ein Vollweidebetrieb versucht sich so weit als möglich unabhängig gegenüber äußeren Einflüs-

sen zu machen und zeigt somit eine größere wirtschaftliche und finanzielle Stabilität als die herkömmlichen Milchviehbetriebe. Mögliche Preisanstiege von für die Milchproduktion notwendigen Betriebsmitteln spürt dieser kaum. Diese „Pufferwirkung“ gegenüber steigenden Produktionskosten ergibt sich aus dem verringerten Einsatz von Fremdenergie, wie Kraftfutter und Treibstoff. Da weniger Betriebsmittel extern zugekauft werden müssen, kann auch ein gewisser Rückgang des Milchgeldes kompensiert werden - Betriebe mit hohen Produktionskosten können ein wirtschaftliches Überleben nur durch dementsprechende Milchpreise sicherstellen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die vorgestellte Untersuchung kann Ergebnisse bereits durchgeführter Studien bezüglich der wirtschaftlichen Effizienz des Vollweidesystems voll bestätigen (vgl. Steinwider et al. 2008). Berechnungen der direktkostenfreien Leistung zeigen, dass sich ein hoher Weideanteil an der Ration positiv auf den wirtschaftlichen Erfolg auswirkt. Alles zusätzlich zur Weide verabreichte Futter führt zu einer Verdrängung von billigem Weidefutter und damit zu einem Rückgang der Weidefutteraufnahme. Aus wirtschaftlicher Sicht bietet der Einsatz von Maissilage die einzige Alternative zur reinen Vollweide, jedoch nur wenn diese selbst am Betrieb erzeugt wird.

Eine Maximierung des Weideanteils führt nicht nur zu einer Reduktion der Produktionskosten sondern auch zu einer stabileren Kostensituation. Mittels Langfristplanungen sind möglich, da man mit vorhersehbaren Kosten kalkulieren kann - Risiko und Unsicherheit sinken.

Ein Rückgang der Milchleistung kann durch geringere Produktionskosten aus wirtschaftlicher Sicht meist voll kompensiert werden.

Grundvoraussetzung für ein Umsetzen der Vollweidestrategie sind jedoch weidetaugliche, arron-dierte Betriebsflächen sowie eine potenzielle Aufstockungsmöglichkeit der Tierzahl bzw. der Stallplätze um das vorhandene Milchkontingent weiterhin voll ausschöpfen zu können.

LITERATUR

Häusler, J., et al. (2009). Einfluss der Ergänzungsfütterung auf Futteraufnahme und Milchleistung bei der Weidehaltung von Milchkühen. 36. Viehwirtschaftliche Fachtagung, 16.-17. April 2009, Bericht LFZ Raumberg-Gumpenstein 2009, 99-128.

Steinwider, A., et al. (2008). Untersuchungen zur Vollweidehaltung von Milchkühen unter alpinen Produktionsbedingungen. 4. Fachtagung für biologische Landwirtschaft, 12.-13. November 2008, Bericht LFZ Raumberg-Gumpenstein 2008, 5-80.